BIANCO

ALPINE LIFESTYLE MAGAZINE

ALPINE FASHION ❖ JENNY'S ST. MORITZ ❖ BUILT 1919, BORN 2019 ❖ SUSCH-VISIONÄRIN

MUZEUM SUSCH
GRAŻYNA KULCZYK

DAS DORF.

Susch im Engadin: 200 Einwohner, ein Durchgangsort, nicht viel bis gar nichts los. Dank einem grossartigen, weiss gekalkten Museums-Ensemble ist das Dorf nun zum Ziel für die Architektur- und Kunstwelt geworden.

Foto: Claudio Von Planta courtesy Muzeum Susch,Art Stations Foundation CH

DIE VISIONÄ

Ein kleiner Durchgangsort am Fusse des Flüelapasses im Kanton Graubünden ist zu einem Mekka für Architektur- und Kunst-Aficionados geworden. Wer ist Gražyna Kulczyk, die Frau, die mit ihrem privaten Museum in Susch weltweit Furore macht und deren Stiftung gerade den Europäischen Kulturinvestor-Award 2019 gewonnen hat?

Text: Susanne von Meiss

Gražyna Kulczyk, Kunstsammlerin, Unternehmerin, Museumsgründerin: «Ich weiss, wann etwas richtig ist. Und dann muss ich es einfach tun. Nicht andere fragen und lange warten. Einfach tun und keinen Plan B haben.»

RIN.

Foto: Anoush Abrar für Muzeum Susch/Art Stations Foundation CH

Sie ist eine erfolgreiche Geschäftsfrau und Unternehmerin, sie gehört zu den 200 wichtigsten Sammlern und Sammlerinnen zeitgenössischer Kunst weltweit, und vor einem Jahr hat sie ihren in höchsten Tönen gepriesenen Museumskomplex im Engadin eröffnet.

f__ Was bedeutet Grażyna Kulczyk Erfolg?
a__ Dass die Menschen akzeptieren, was ich tue. Dass es ihnen Freude macht. Das Muzeum Susch habe ich nicht geschaffen, um meine persönliche Eitelkeit zu befriedigen, es ist kein Monument, das ich für mich kreiert habe, ich habe es für die Öffentlichkeit gemacht, für die Einheimischen und für internationale Besucher sowie, nicht zu vergessen, die Hauptakteure, Künstlerinnen und Kuratorinnen.

Jung verheiratet mit ihrem polnischen Kommilitonen Jan Jerzy Kulczyk – der Unternehmer und Grossinvestor galt bei seinem Tode 2015 als reichster Mann des Landes –, war Grażyna zunächst vor allem «Mutter, Ehefrau, Geschäftspartnerin – aber immer in der zweiten Reihe». Während das Ehepaar mit einem florierenden Autohandel gemeinsam immer vermögender wurde, entwickelte sich die in Posen geborene Juristin zur erfolgreichen eigenständigen Unternehmerin, die auch allein Geschäfte vorantrieb. Landesweit bekannt wurde Grażyna Kulczyk, als sie in ihrer Heimatstadt einen 8 Hektaren umfassenden, historischen Brauereikomplex erwarb und diesen ihrer 50:50-Philosophie folgend entwickelte, so dass dort nicht nur ein Einkaufszentrum mit über 200 Geschäften und 15 Restaurants entstand, sondern auch ein kulturelles Zentrum mit einem Museum, Theater, Tanz sowie Performances. «Stary Browar», die alte Brauerei, wurde zu einem weltweiten Vorbild, das ausgezeichnet wurde als «best shopping mall in the world».

a__ Alles was ich tue, tue ich für Menschen. Das war bereits damals so. Das Einkaufs- und Kulturzentrum, das ich konzipierte, war ebenfalls ein Projekt für die Stadt und für ihre Bewohner, nicht für mich selbst. Viele Kulturveranstaltungen fanden in unserem Zentrum auf öffentlichen Plätzen statt, so dass möglichst viele Zuschauer kostenlos teilnehmen konnten. Dass das Ganze aber auch finanziell stimmen musste, versteht sich von selbst. Ja, ich glaube an Erfolg, aber für den Erfolg musst du hart arbeiten können. Und es vor allem immer wieder neu versuchen, wenn es einmal nicht geklappt hat.

f__ Haben Sie diesen eisernen Willen und Ihre Arbeitsmoral von zu Hause mitbekommen?
a__ Sicher auch. Meine Grossmutter war mir schon ein Vorbild, wie auch meine Mutter, die Ärztin war und bis zu ihrem 80. Geburtstag gearbeitet hat. Du musst unabhängig leben können, hat meine Mutter immer gepredigt … auch wenn dein Mann dir ein gutes Leben bieten kann, musst du selbst stark sein, denn man weiss nie, was die Zukunft bringt. Ganz nach dem Motto: Selbst ist die Frau. Daran habe ich mich immer gehalten.

f__ Also sind Sie auch eine strenge Mutter gewesen?
a__ Ja, eher schon. Heute bin ich sehr stolz auf meine Kinder. Beide sind in zahlreiche Projekte involviert, die sich beispielsweise für benachteiligte Mütter und Kinder einsetzen, den Bau von Schulen und Spitälern, für Sportanlässe für Benachteiligte. Und beide haben einen guten Geschäftssinn. Sie sind nicht direkt in unsere Stiftung *Art Stations Foundation CH* hier in Susch eingebunden, aber am Rande immer mit dabei.

Diesen Winter wird der Muzeum-Susch-Komplex um ein renoviertes historisches Engadinerhaus mit fünf Studios und zwei Suiten für «Artists in Residence» erweitert und im Frühling kommt auch noch die «Chasa Falcunieri» dazu, ein Gästehaus für Besucher und Freunde des Museums aus aller Welt. Im Zentrum des Geschehens stehen die Kunst von Frauen und die Verbindungen zwischen internationaler und mittel- und osteuropäischer Kunst, zwischen Ideen und Bewegungen, mit der Mission, übersehene oder zu wenig beachtete Positionen vorzustellen und den Kanon zu erweitern.

a__ Ich bin nicht in einem kunstaffinen Haushalt aufgewachsen, doch als ich mein Jurastudium begann, im Jahr 1968, war in Polen – wie in vielen Ländern Europas – Rebellion angesagt, ein Sich-Aufbäumen gegen die Gesellschaftsordnung und die politischen Zustände. Die wichtigsten Vorkämpfer waren die Intellektuellen und die Kunstschaffenden. Und so kam ich schon ganz früh in Berührung mit Künstlern und Künstlerinnen, die später über die Grenzen hinaus berühmt wurden. Diese Zeit in der Künstler-Aktivisten-Szene war ein Geschenk, es war, wie wenn ich zum zweiten Mal geboren worden wäre. Heute kann ich sagen: Ich habe Kunst in meinem Herzen und in meinem Kopf. Ich lebe mit und für die Kunst, aber ich will sie stets teilen, sie unbedingt öffentlich zugängich machen.

Grażyna Kulczyks Sammlung zeitgenössischer Kunst ist mittlerweile weltbekannt geworden. Gezeigt werden im Muzeum Susch jedoch stets nur ein paar Exponate daraus. Im Fokus der Museumsgründerin und ihres Teams steht das Schaffen von Künstlerinnen, die noch nicht entdeckt wurden oder erst seit kurzer Zeit für Aufsehen sorgen, so wie zum Beispiel das Werk der Schweizer Künstlerin, Heilpraktikerin und Forscherin Emma Kunz. Die nächste Austellung im Muzeum Susch ist der amerikanischen Multi-Media-Künstlerin Carolee Schneemann gewidmet, deren nachhaltiger Einfluss auf viele Künstlerinnen der letzten 40 Jahre erst nach ihrem Tod im März diesen Jahres evident wurde.

a__ Als ich erfahren habe, dass ein grosses Auktionshaus erst vor ein paar Jahren weibliche Kunstschaffende in seine begehrten Abendauktionen aufgenommen hat, war ich schockiert. Es gibt auf der Welt bis heute nur wenige weibliche Kunstsammler und Museumsgründerinnen, und das Schaffen grosser Künstlerinnen wird auch erst seit Kurzem anerkannt. Ich bin daher überzeugt, dass wir auch heute noch für die Gleichberechtigung kämpfen müssen.

Grażyna Kulczyk weiss genau, wovon sie spricht, hat sie sich als Unternehmerin doch selbst in einer von Männern dominierten Welt durchsetzen müssen. Und zwar schon sehr früh.

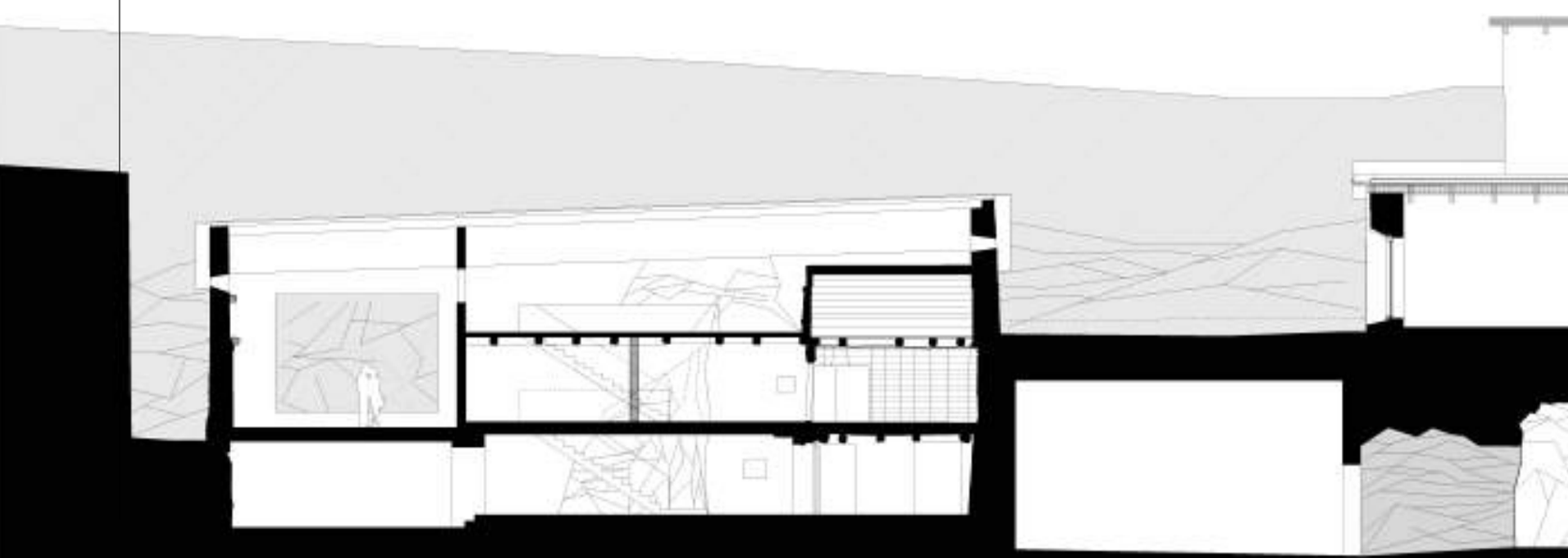
Fotos: Mirosław Bałka, NARCISSUSSUSCH (2018) (c) Studio Stefano Graziani, courtesy Muzeum Susch, Art Stations Foundation CH. . Studio Stefano Graziani, courtesy Muzeum Susch, Art Stations Foundation CH.

Von aussen ist dem mehrteilen Gebäude-Ensemble nicht anzusehen, wie weit die Ausstellungsräume in den Berg vordringen. Uraltes Gemäuer, ein Kapuzinerkloster aus dem 12. Jahrhundert und die benachbarte, stillgelegte Brauerei aus dem 19. Jahrhundert, wurde von den Architekten Chasper Schmidlin und Lukas Voellmy aufwendig restauriert und erweitert.

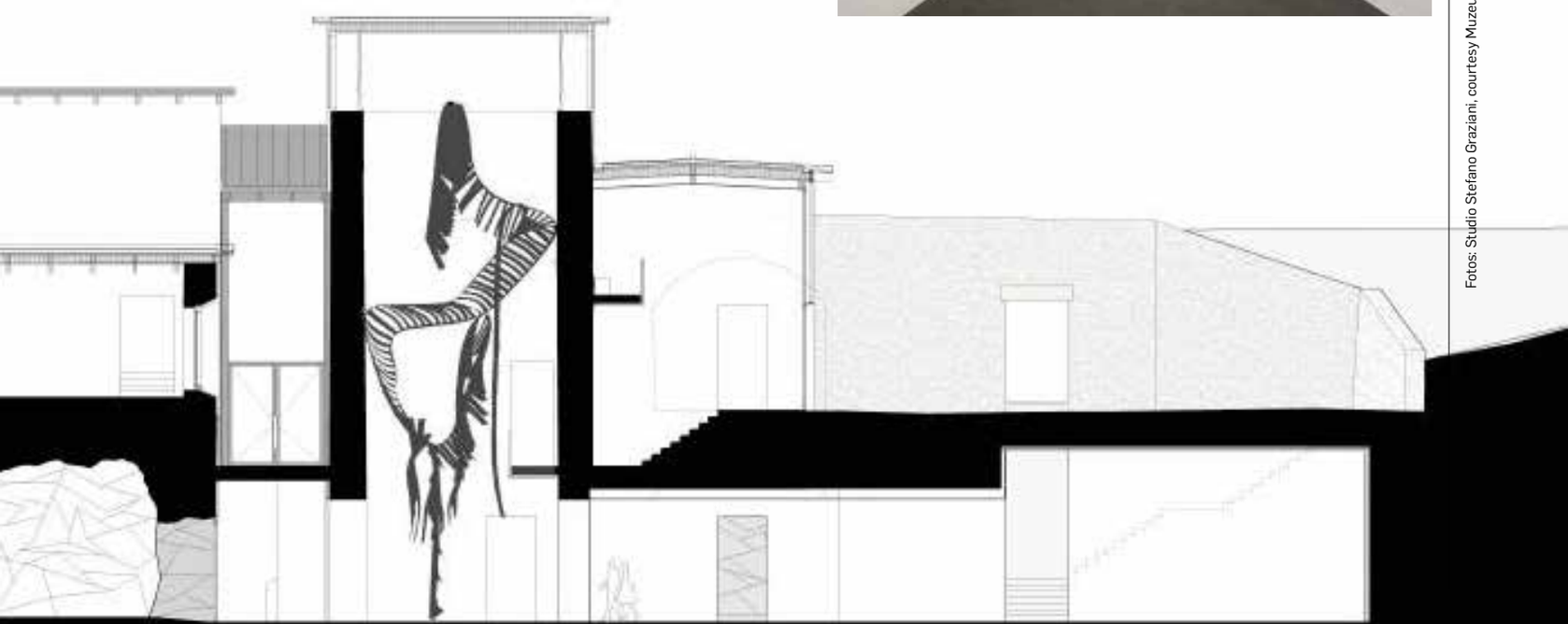
Eine Haupttreppe verbindet zwei Gebäudeteile (rechts), der höchstgelegene Raum mit Blick übers Kirchendach ins Unterengadin.

Die Felsgrotte, einst Lager- und Kühlraum, von Hand herausgemeisselt und nun erweitert, wird von der Installation «Narcissus Susch» des polnischen Bildhauers Mirosław Bałka bespielt: ein sich langsam gegen den Uhrzeigersinn drehender, polierter Zylinder aus Edelstahlblech.

Genügend vertikaler Raum im Kühlturm der einstigen Brauerei für die sich 14 Meter himmelwärts reckende Skulptur «Stairs» von Monika Sosnowska: eine massive, dekonstruierte Treppe, fast eine Tonne schwer.



Die Felswand hinter dem Haus wurde in den Bau integriert, der Aushub, 9000 Tonnen Gestein, in der Betonmischung des Museumsbodens verarbeitet. Ein sich verjüngender Tunnel unter der Strasse (oben) führt vom ersten Gebäude zu vielen weiteren, kleinen, völlig unterschiedlichen Ausstellungsräumen vis-à vis (Längsschnitt).



Fotos: Studio Stefano Graziani, courtesy Muzeum Susch, Art Stations Foundation CH.

MUZEUM SUSCH
GRAŻYNA KULCZYK

Das Muzeum (das z ist kein Schreibfehler, sondern Referenz an die polnische Visionärin Grażyna Kulczyk) bietet Kunst auf 1500 Quadratmetern. Zu den permanenten Installationen gehören «Ethnic Wars» von Zofia Kulik (unten), «From the Series The Theater of Disappearance» von Adrián Villar Rojas (links) und «Flock I» von Magdalena Abakanowicz (rechts).

a__ Ich bin als junge blonde Frau ohne grosse Englischkenntnisse ganz allein nach Taiwan geflogen, weil ich eine eigene Fahrradfirma aufbauen wollte und gehört hatte, dass dort ein möglicher Produktionspartner zu finden sei. Nach einem 36-Stunden-Flug – auf dem mein Gepäck verloren ging – habe ich dann in Taipeh mit meinem potenziellen neuen Partner in Zeichensprache den bestmöglichen Deal ausgehandelt. Ganz ohne Blatt Papier. Auf eine Zigarettenschachtel schrieb ich den Preis, den ich mir für die Herstellung meines Mountainbikes vorstellte, mein Gegenüber strich den Preis durch und schrieb darunter seine Preisvorstellung, dann strich ich wieder … bis wir unten an der Schachtel ankamen und das Geschäft besiegelt war. Auch als ich später – die Produktionsstätte in Taiwan wurde zu klein – in China produzieren liess, war ich immer die einzige Frau unter unzähligen Männern: One Girl in a Boys Club. Darum ist klar: ohne aktive Feministin zu sein, stehe ich bewusst für die Frauen ein und mache mich stark für ihre Belange.

f__ Wenn Sie sich mit drei Adjektiven beschreiben müssten …

a__ … fleissig, verantwortungsbewusst, visionär … und darf ich noch etwas Viertes nennen? Dann: Ich habe eine gute Intuition und fälle daher meine Entscheidungen schnell und bestimmt. Ganz schnell entschieden habe ich mich auch für das Engadin. Vor Jahren, an der ART BASEL, traf ich den Basler Galeristen Miki von Bartha. Der lud mich in sein Haus nach S-chanf ein. Und das wars: Ich habe mich vom ersten Augenblick an in dieses Tal verliebt und suchte sofort nach einem kleinen Haus in einem kleinen Ort. In Tschlin im Unterengadin habe ich dann vor elf Jahren meinen Traum gefunden. Wie gesagt, ich entscheide mich schnell. Das war so mit der Brauerei-Ruine in Posen und ebenso mit der Brauerei-Ruine in Susch. Ich weiss, wann etwas richtig ist. Und dann muss ich es einfach tun. Nicht andere fragen und lange warten. Einfach tun und keinen Plan B haben.

In Graubünden lebt Gražyna Kulczyk mit ihrem Partner einen grossen Teil des Jahres. Wenn sie nicht Museen und Künstlerateliers in den wichtigen Kunstmetropolen der Welt besucht oder in ihrem Haus in Polen weilt, geniesst sie die Stille und die «wunderbar kontemplative Stimmung» des Engadins.

a__ Das Engadin ist meine Heimat geworden, nicht nur mein Zuhause, es ist «my home, not my house». Sobald ich abgefahren bin, vermisse ich die Natur, das Museum, die lokalen Menschen, die meine Freunde geworden sind, ihr Lachen, ihr Bun di und ihr A revair. Ich denke, dass das Engadin ein riesengrosses Potenzial, hat und ich glaube, wir können viel für die Gegend tun, nicht zu viel, ja nichts zerstören, die historischen Begebenheiten belassen, aber den Menschen Neues zeigen aus der Welt der Technik, der künstlichen Intelligenz, der Welt der Kunst und Kultur und vieles mehr. Ein wunderbarer Schreiner hier in Susch hat mir während der Bauzeit des Museums auf ein Blatt Papier die Zahl 400 geschrieben und gelächelt. Ich habe verstanden: 400 Jahre ist hier nichts passiert … bis wir mit unserem Museum kamen.

Heute wird im 200-Seelen-Dorf Susch auf insgesamt 1500 Quadratmetern Fläche inmitten jahrhundertealter Gemäuer aufregende Kunst gezeigt. Der Museumskomplex, der aus unterirdisch verbundenen Häusern besteht – einem Kloster aus dem 12. und einer benachbarten Brauerei aus dem 19. Jahrhundert –, wurde von den Architekten Chasper Schmidlin und Lukas Voellmy aufwendig und mit viel Einfallsreichtum und Liebe zum Detail restauriert. Alle Räume sind verschieden, einmal neu, einmal alt, einmal getäfert, einmal weiss verputzt, in Fels gehauen oder einfach belassen. Das Ergebnis ist raffiniert einfach und schlicht betörend. Vier Foren bietet das Muzeum Susch neben den permanenten Installationen und den Wechselausstellungen: «Disputaziuns», ein jährliches Symposium zu gesellschaftsrelevanten Themen, «Instituto», das zu Gender-Fragen in Kunst und Wissenschaft forscht, «Temporas», das «Artist in Residenz»-Programm für Künstler-innen, Autoren-innen und Choreografen-innen, und «Akziun», das Performanceprogramm, eine Plattform für Recherche, Kreation und choreografische (Selbst-)Reflexion.

f__ Was war für Sie die grösste Herausforderung?

a__ Oh, von denen gab es sehr viele in meinem Leben. Mein Leben war nicht einfach. Es war voller Hindernisse. Und voller Aufgaben. Mein Leben ist auch heute nicht gemütlich und einfach. Aber es ist ein erfülltes und äusserst spannendes Leben. Ich führe heute genau das Leben, das mich glücklich macht. ●●

MUZEUM SUSCH

Surpunt 78, CH-7542 Susch
www.muzeumsusch.ch

Eröffnung: 2019
Öffnungszeiten:
Donnerstag 12–17 Uhr
Freitag 12–17 Uhr
Samstag 11–17 Uhr
Sonntag 11–17 Uhr

Architekten:
Chasper Schmidlin/SCHMIDLIN ARCHITEKTEN
www.schmidlinarchitekten.ch
Lukas Voellmy/LUVO ARCHITEKTEN
www.luvo.ch

ENGLISH SUMMARY

MUZEUM SUSCH

Gražyna Kulczyk has just won the European Cultural Investor Award with her private museum in Susch in the Engadine (Muzeum Susch). Who is this woman who is among the world's top 200 art collectors? During her marriage to a rich Polish businessman as a «mother, wife, business partner», the graduate in law became a successful entrepreneur herself. She was known in her home country by a historic brewery complex, she not only turned into a shopping center but also a cultural center («Stary Browar», old brewery). The museum in Susch consists of a 19th century brewery and an old monastery from the 12th century. Swiss architects Chasper Schmidlin and Lukas Voellmy have lavishly and imaginatively renovated and connected the two buildings to create a breathtaking ensemble. In addition to permanent installations and temporary exhibitions, the museum offers four forums. It has always been important to Gražyna Kulczyk to be financially independent as a woman, and so today she is keen to promote female artists. Also she doesn't collect art for herself, but above all makes it accessible to the public.

Fotos: Adrián Villar Rojas, From the Series The Theater of Disappearance XXXI (2018). Courtesy Muzeum Susch, Art Stations Foundation CH.
Magdalena Abakanowicz, Flock I (1990), (c) Studio Stefano Graziani, courtesy Muzeum Susch, Art Stations Foundation CH.
Zofia Kulik, Ethnic Wars. Large Vanitas Still Life (1995/2017) (c) Studio Stefano Graziani, courtesy Muzeum Susch, Art Stations Foundation CH.